

Nro. 21.

Botanische Zeitung.

Regensburg, Donnerstags am 15. Nov. 1804.

1. Recensionen.

Unter dem doppelten Titel: Flora Tyrolensis. Erster Band. Flora Oenipontana — und: Flora Oenipontana. Oder Beschreibung der in der Gegend um Innsbruck wildwachsenden Pflanzen, nebst Angabe ihrer Wohnorte, Blüthezeit und Nutzen. Herausgegeben von Franz Xaver Schöpfer. Innsbruck, in der Wagnerschen Hof- und Universitäts-Buchhandlung 1805. (Sic) in 8. Seiten 396.

Rec. freute sich von Tyrol, einem in der Botanik unbekanntem Lande, das aber wohl mit der Schweiz gleichen Reichthum an Pflanzen besitzt, einmal den Anfang einer Flora in die Hände zu bekommen, und sah weg über die Besorgniß, daß durch die Art, wie sich das Unternehmen ankündigt, nothwendig häufige Wiederholungen entstehen müssen, weil

es ihm scheint, daß die Worte: Erster Band, nur einweilen da stehen, das ganze vorliegende Werk aber in ein größeres von vielen Bänden verschmolzen werden dürfte, welches ganz Tyrol zum Gegenstande hat, und wozu der Verf. Hoffnung macht.

Vorliegender Band enthält die gesammte Flora von Innsbruck in 302 Gattungen und 598 Arten; wobei sich freilich der Wunsch nicht unterdrücken läßt, daß sie reicher hätte ausfallen mögen: denn kaum ist zu glauben, daß der Fehler in der Natur liege. Sollte in den Höhen z. B., in welchen *Chrysanthemum atratum*, und *alpinum*, *Satyrium nigrum*, *Viola biflora* vorkommen, nicht auch *Achillea Glavennae* und *Parmica* wachsen, nicht auch *Senecio saracenicus*, *Circaea alpina*, *Nardus stricta*, u. a. in den niedrigern Gegenden kein *Cyperus*, nur drei *Junci*, ein *Scirpus*, ein *Panicum*, zwei Arten von *Poa*, nur ein *Lolium*, gar keine *Festuca*, gar kein *Bromus*, kein *Sambucus Ebulus* u. s. w. wachsen?

Unterdessen finden sich bei diesem Mangel an gemeinern Pflanzen, für deren Daseyn wir Bürge zu stehen, wohl wagen dürften, doch verschiedene Gewächse, die selbst in Ge-

birgländern selten sind; wir nennen nur z.
B. Primula villosa, *Campanula barbata*, *Aza-*
lea procumbens, *Lilium Martagon*, *Saxifraga*
Aizoon, und *oppositifolia*, *Sempervivum arach-*
noideum und *montanum*, *Cistus canus*, *Pedicu-*
laris foliosa, *Antirrhinum alpinum*, *Orobanche*
coerulea, *Ophrys corallorrhiza* und *insectifera*,
Pinus Cembra u. a.

Bei Bearbeitung des größern Werkes würde es auch sehr erwünschlich seyn, wenn man sich weniger streng an Linné hielte, und wenn von den neuern Verbesserungen, Entdeckungen, Kritiken u. s. f. mehr Gebrauch gemacht würde.

2. Aufsätze.

Forstbotanische Nachricht von dem Herrn Ioseph Schmidt, Spital-Benefiziaten in Rosenheim. (Aus einem Briefe des V.)

Von meinen heurigen Excursionen muß ich schweigen, weil ich mehrerer vorgefallener Hindernisse wegen nur wenige unternehmen konnte, und diese mir weiter keine bedeutende Ausbeute geliefert hatten. Indessen will ich Sie mit einer Nachricht über einen forstbotanischen Gegenstand, nämlich über eine mir merkwürdig scheinende Hülse (*Ilex aquifolium*)

birgländern selten sind; wir nennen nur z. B. *Primula villosa*, *Campanula barbata*, *Azalea procumbens*, *Lilium Martagon*, *Saxifraga Aizoon*, und *oppositifolia*, *Sempervivum arachnoideum* und *montanum*, *Cistus canus*, *Pedicularis foliosa*, *Antirrhinum alpinum*, *Orobanche coerulea*, *Ophrys corallorrhiza* und *insectifera*, *Pinus Cembra* u. a.

Bei Bearbeitung des größern Werkes würde es auch sehr erwünschlich seyn, wenn man sich weniger streng an Linné hielte, und wenn von den neuern Verbesserungen, Entdeckungen, Kritiken u. s. f. mehr Gebrauch gemacht würde.

2. Aufsätze.

Forstbotanische Nachricht von dem Herrn Joseph Schmidt, Spital-Benefiziaten in Rosenheim. (Aus einem Briefe des V.)

Von meinen heurigen Excursionen muß ich schweigen, weil ich mehrerer vorgefallener Hindernisse wegen nur wenige unternehmen konnte, und diese mir weiter keine bedeutende Ausbeute geliefert hatten. Indessen will ich Sie mit einer Nachricht über einen forstbotanischen Gegenstand, nämlich über eine mir merkwürdig scheinende Hülse (*Ilex aquifolium*)

unterhalten, von der in forstwissenschaftlichen Werken soviel Widersprechendes vorkommt.

Hr. Suckow in seiner Einleitung in die Forstwissenschaft zum akademischen Gebrauche sagt S. 90 der Ienaer Auflage von 1776. von der Hülse: „Eine Waldstaude, die oft zu einem Baum erwächst. — Der Stamm, oft 12 bis 16 Fufs hoch, der 3 bis 4 Zoll dick wird. — Der Boden, besonders schattige Oerter u. s. f.“ Suckow giebt also hier zu, dafs die Hülse zwar zu einem Baum heranwachsen, aber nur 3 bis 4 Zoll dick werden könne, und nur in schattigen Orten fortkomme.

Hr. Leonhardi im zweiten Bande seiner Naturgeschichte für alle Stände S. 650 der Leipziger Aufl. von 1790 sagt von derselben: „dafs sie jederzeit einen schattigen, guten, schwarzen Boden fordert, in welchem sie dennoch sehr langsam wächst, und in 80 Jahren nur eine geringe Höhe erreicht:“ und S. 651, wo von dem Anbau derselben die Rede ist, schreibt er: „in der Baumschule sowohl, als auch in der Folge beim Auspflanzen mufs man ihnen (den aus Saamen erzogenen Setzlingen) immer Schatten geben: denn in einer

freien Lage kommen sie niemals fort, sondern erfrieren.“

Hr. Huber in seiner kurzgefaßten Naturgeschichte der vorzüglichsten Baierschen Holzarten. München 1793 schreibt S. 96 von der Hülse: „Die Hülse steht jederzeit in gutem schwarzem Boden und im Schatten, und hat dennoch sehr langsamen Wuchs. Man findet sie in Baierschen Mittelgebirgen, und sie ist in der That eine Zierde des Waldes, in welchem sie im Schatten und Schutze als Unterholz vorlieb nimmt, im freien Stande aber nie fortkömmt.“

Hr. Däzel im zweiten Theile seines Lehrbuches für die pfalzbaierischen Förster. München 1788 schreibt S. 327. von derselben: „Der Stamm ist gerade, doch schwach und niedrig, gemeinlich nur 8 bis 14 Fuß hoch, und 3 bis 6 Zoll dick.“ S. 329 heißt es: „die Hülse wächst in Waldungen, Hecken, dichten Gebüsch, in dem Schatten anderer Bäume, selten auf Gebirgen, meistens nur in Ebenen, und kömmt im gemäßigten, frischen Boden, der durch Béddeckung im Schatten erhalten wird, im Leimen mit Walderde, am besten fort. Des

Schutz ist diesem Strauche auch darum nöthig, weil er, ohne denselben zu haben, im strengen Winter leicht erfriert.“ Und wiederum sagt er §. 332.: „Obschon die Hülse, weil sie sehr langsam wächst, leicht eingehet, wenn sie des Schutzes grosser Bäume beraubt ist, u. s. f.“

Aus diesen forstbotanischen Angaben folgt also erstens, dafs die Hülse grötentheils nur strauchartig und als Unterholz heranwachse; zweitens, dafs sie nur im Schatten und Schutze grosser Bäume, aber nicht in freier Lage fortkomme. Zwischen Feilnbach und Hundheim *) in einen Walde traf ich freilich die Hülse nur strauchartig an. Sie wuchs aber da unter Schatten und Schutz anderer Waldbäume, was vielleicht ihr Wachsen in die Höhe und Dicke hindern mochte. Dafs aber die Hülse in einer freien, sonnenreichen Lage zu einem hohen und dicken Baum heranwachsen könne, davon hatte ich mich heuer mit eigenen Augen überzeugt. Ich hatte schon vor mehreren Jahren von dieser merkwürdigen Hülse sprechen gehört. Da sich mir nun heuer gerade eine Gelegenheit ergab, in ihre Nachbar-

*) Man sehe meine Frühlingsexcursionen im botan. Taschenbuche für das Jahr 1799. S. 193 - 194, wo aber statt Feigenbach, Feilnbach zu lesen ist.

schaft zu kommen, so nahm ich mir die Mühe am 17. Sept. von Nufsdorf am Inn aus, den Buchberg zu besteigen, um diesen Baum, der in dieser Gegend, seiner stehenden Blätter wegen, Wachslaub genennt wird, aufzusuchen, den ich auch wirklich gefunden hatte.

Diese Hülse steht auf diesem Berge in einer beträchtlichen Höhe ober einem Felde, in einer ganz freien Lage, wo sie der größten Sonnenhitze, und den Nord- und Ostwinden ausgesetzt ist, pyramidenförmig da. Ein Paar Kirschbäume, wenn ich nicht irre, stehen zwar in ihrer Nachbarschaft, die ihr aber weder Schatten noch Schutz geben können, und sonst ist kein Baum um sie herum. Hier in dieser Lage hebt sich diese Hülse frei empor zu einer Höhe von ohngefähr 20 bis 24 Fufs. Im Umfange mafs der Stamm (ein Paar Fufs hoch von der Erde gemessen) 22 bairische Zoll; mithin beträgt die Dicke im Durchmesser ohngefähr 8 bis 9 Zoll.

Hier haben wir also eine Hülse, die eine Ausnahme von der Regel macht, deren Wachstum und Standort allen vorhin angezeigten Forstangaben widerspricht. Sie wächst auf einem hohen Berge, in einer freien, sehr son-

nenreichen Lage, ohne Schatten und Schutz von andern Bäumen zu haben, hat noch überdies eine beträchtliche Höhe und Dicke, und würde höher und dicker herangewachsen seyn, wenn man ihr die Menge von Wurzelläufem, die dicht um den Stamm herum aufwachsen, und die ihr gewis viel Saft und Kraft rauben, abgenommen hätte. Vielleicht hat hier gerade die Lage ihres Standortes zur Beförderung des Wachsthumes in die Höhe und Dicke das meiste beigetragen; da hingegen jene, welche in Waldungen unter dem Schutze hoher Bäume stehen, durch derselben Schatten verkrippelt, und im Wachsthume zurückgehalten werden. Es lohnte sich doch der Mühe, nachzuforschen, ob sich nicht auch anderswo eine Hülse von ähnlicher Höhe und Dicke vorfände, und mit der Anzucht dieses Baums in freien, sonnenreichen Lagen Versuche zu machen, da er seiner schönen, immer grünen Blätter wegen eine Zierde in den Lustwäldern seyn würde.

3. Correspondenz - Nachrichten.

Schreiben des Hrn. Prof. Germann an Hrn. Dr. Hoppe, d. d. Dorpat den 1sten Sept. 1804.

Im Anfange des Iunius erhielt ich Ihre

nenreichen Lage, ohne Schatten und Schutz von andern Bäumen zu haben, hat noch überdies eine beträchtliche Höhe und Dicke, und würde höher und dicker herangewachsen seyn, wenn man ihr die Menge von Wurzelläufem, die dicht um den Stamm herum aufwachsen, und die ihr gewis viel Saft und Kraft rauben, abgenommen hätte. Vielleicht hat hier gerade die Lage ihres Standortes zur Beförderung des Wachsthumes in die Höhe und Dicke das meiste beigetragen; da hingegen jene, welche in Waldungen unter dem Schutze hoher Bäume stehen, durch derselben Schatten verkrippelt, und im Wachsthume zurückgehalten werden. Es lohnte sich doch der Mühe, nachzuforschen, ob sich nicht auch anderswo eine Hülse von ähnlicher Höhe und Dicke vorfände, und mit der Anzucht dieses Baums in freien, sonnenreichen Lagen Versuche zu machen, da er seiner schönen, immer grünen Blätter wegen eine Zierde in den Lustwäldern seyn würde.

3. Correspondenz - Nachrichten.

Schreiben des Hrn. Prof. Germann an Hrn. Dr. Hoppe, d. d. Dorpat den 1sten Sept. 1804.

Im Anfange des Iunius erhielt ich Ihre

Pflanzen Centurien, die mir unaussprechlich viel Freude verursacht haben. Wie sehr beneide ich Sie um Ihre nahen Alpen! Was gäbe ich nicht darum, einst so glücklich zu seyn, jene paradiesischen Gegenden zu bereisen!

Sie wünschen einen Tauschhandel mit Sämereien. Gerne gehe ich diesen ein, und ich werde Ihnen noch diesen Winter, wenn alles eingesammelt ist, und ich weifs, was wir alles haben, ein Verzeichniß von denselben zuschicken. Wir haben schon ziemlich viel, und recht viel Sachen, die noch selten sind. Doch kann ich nicht umhin, Ihnen von einer Pflanze, die Ihnen gewifs sehr angenehm seyn wird, sogleich einige Saamenkörner beizulegen. Sie sind von *Aconitum septentrionale*, welches ich in Finnland, ohnweit der schwedischen Graenze vor einem Monat fand. Meine Freude war sehr grofs, als ich dieses herrliche Gewächs sahe. Leider blüheten es nur noch wenig, und ich konnte nur einige Exemplare einlegen, nahm aber recht viel Saamen mit, für unsern botanischen Garten und für meine deutschen Freunde. Nur an einer Stelle Finnlands fand ich dieses seltene Acon., ohnweit Ruskiala,

wo der große Marmorbruch ist, der St. Petersburg mit Marmor versorgt. Es stand in ungeheurer Anzahl an der Landstrasse, auf kalkigtem Boden, blühte stets blafs violettbläulich, und hatte zu unterst sehr große mächtige Blätter, von der Größe eines Tellers. Wie Linne diese Pflanze für eine Var. v. *Lycocoton*. halten konnte, wundert mich; die Galea war auch grösser.

Da ich nun einmal von Finnland spreche, so will ich Ihnen gleich anzeigen, was ich von da Schönes mitgebracht habe. Ich kann Ihnen von allen diesen mehrere Exemplare, wohl von jedem 20 schicken für Ihr Herbar. pl. alpin. (wenn Sie es anders wollen). Es sind folgende Pflanzen: *Rubus arcticus* L. ein schönes Gewächs; es wächst überall in Finnland, vorzüglich auf Wiesen, die etwas feucht sind, aber ich fand es auch an trocknen Strassen, an Granitfelsen unter *Pteris aquilina* versteckt; die Frucht ist königlich, roth, riecht und schmeckt zugleich nach *Rub. saxat. idaeus*, *Ribes rubrum* und nach Ananas sehr stark. Die Frucht hat am meisten Aehnlichkeit mit der Himbeere, nur ist sie ganz glatt und glänzend. Sie heisst auf finnisch: Mamura, die

Deutschen in Finnland nennen sie aber Marmurani. Sie achten sie sehr hoch, und sie steht unter allen Beeren im höchsten Preise. Schade, bei der grösten Hitze und Dürre, die im Sommer dieses Jahres herrschte, wurde sie nicht grofs, viele Blumen setzten auch keine Früchte an. Sie läfst sich nicht verschicken, ihrer Weichheit und Saftigkeit wegen; man macht sie aber in Zucker ein, und versendet sie so. — *Lobelia Dortmanna* ist gemein in allen Landseen und auch in einigen Flüssen. Z. B. dem Kymen, der Grenze von Rufs- und Schwedisch Finnland. Ich kann Ihnen auch von diesen schönen Pflanzen Exemplare senden. *Silene rupestris* L. gemein in Finnland, im trocknen, sandigen Boden, auch an und auf Granitfelsen - *Linnaea borealis* Gron. sehr häufig: überall in sumpfigen Wäldern, aber auch in den Spalten und Ritzen der Granitgebürge, nur nicht hoch, sondern am Fusse derselben. Ich habe grofse, schöne Exemplare eingelegt. — *Betula nana*, von der ich eine Menge eingelegt habe. Wie sehr freute ich mich, diese niedliche Birke einmal lebend zu treffen. Sie wächst in Finnland erstaunend häufig, zu vielen Millionen zusammen auf

grossen Morästen mit *Andromeda calyculata*.
 — Von dieser *Andromeda* kann ich auf Ihr Verlangen Ihnen recht viel Exemplare mittheilen. Sie wächst hier bei Dorpat, nur 2 Meilen weit in mächtiger Anzahl. Ich bemerkte in Finnland erstaunungsvoll, dafs sie (im Jul.) zum zweitenmale Blüthen ansetzten. Sie blüht das erstemal in April. Ich wufste das noch nicht, dafs sie zweimal im Jahre blüht. Als ich nach Haus kam, lief ich gleich im Garten dahin, wo ich im April blühende Sträucher versetzt hatte. Als ich im Jun. wegreisete, hatte sie schon längst verblüht, und siehe da, sie hatte nun (am 19 Aug.) eben solche neue unentwickelte Blumen, als ich bei jenen in Finnland sahe. Noch heute, da ich dieses schreibe, sind die Blumen nicht aufgebrochen, aber schon grün geworden. Sollte das wohl immer so seyn, oder ist die grofse diesjährige Sonnenhitze daran Schuld? Hier und auch in Finnland ist die Hitze entsetzlich gewesen. In Finnland hatten wir über 32° in der Sonne, ja zuweilen wohl über 34° Reaum. (Auch hier in Dorpat hatten wir schon im Mai in der Sonne $33\frac{1}{2}^{\circ}$ und im Schatten 26° .)

Auch *Sonchus Sibiricus* fand ich an zwei-

en Stellen in Finnland, kann Ihnen aber nur wenige Exemplare davon schicken, da mir viele durch einen heftigen Regen, der uns einstens überfiel, verdarben.

Finnland ist sehr reich an Moosen und Flechten. Gewiss hätte ich an den niederen Felsen so manches gesammelt, allein ich hatte mich nicht hinlänglich mit Schächtelchen und anderen Verwahrungsmitteln versehen. Doch, ich reise gewiss noch einmal in dieses sehr romantische Land, und da sammle ich recht viel.

Acht Wochen brachte ich auf dieser Reise zu, auf der ich das ganze Russische Finnland bereisete, 1892 Werste, fast 276 deutsche Meilen umherzog, und überall die angenehmste Aufnahme bei den guten Bewohnern fand. Meine Reisegesellschaft bestand in 6 hiesigen Studenten. — Sie wollen etwas von unserm hiesigen botan. Garten wissen; sehr gerne.

Es war sehr schwer einen Platz zu demselben zu erhalten. Der Domberg, den der Monarch uns schenkte, taugte dazu nicht, wegen der Dürre und des schlechten Bodens; wo er auch an einigen Stellen gut war, so fehlte doch ein zweites nothwendiges Requisit, Wasser. Gärten wurden mir genug angeboten,

aber die meisten lagen in einer sumpfigen Gegend, nahe an unserm Flusse, die Embach. Wo ich gute Stellen nahe am Flusse fand, da waren diese nicht feil, kurz, es verging fast ein Jahr, und ich hatte immer noch keinen Garten. Ein schön gelegner Garten existirte hier, in der Stadt, aber der Besitzer verlangte damals eine Summe, die zu ungeheuer war, als das die Universität sie zahlen konnte, die zum Fond des Gartens und des Naturalienkabinetts zusammen nur 25,000 Rubel ausgesetzt hatte. Der Besitzer jenes Gartens verlangte die Summe von 20,000 Rubel, nun sollte ich Gewächs- und Treibhäuser bauen, eine Wohnung für den Gärtner, und so manches andere, wie war das mit 5000 Rubel gethan? Auch traf der Umstand ein, das ein sehr großer Theil des Bodens unfruchtbares dürres Land war. Der größte Vortheil, den jener Garten darbot, waren Teiche und einige Anhöhen. Zum Glück für mich ward ein Garten, in welchem sich ein steinernes Wohngebäude, ein hölzernes Nebengebäude und ein, freilich sehr schlechtes Gewächshaus befand, öffentlich versteigert. Die Universität erstand ihn für 7650 Rubel, eine nicht große Summe für unsere Gegend! Im

Oktober 1803 war der Garten nun unser; ich setzte sogleich gegen 200 Gewächse, die ich gezogen hatte, ins Gewächshaus, liefs das Wohngebäude ausbessern, und zog schon im November in dasselbe ein. Ich zahle an die Universität Miethe für diese Wohnung, wozu ich mich aus mehreren Gründen bewogen fühlte.

Dieser Garten hat einen guten Boden, aus Thon und Sand gemischt, und die darin befindlichen Obstbäume standen herrlich; auch ist er schon seit 13 Jahren cultivirt worden. Seine Länge beträgt 350 Ellen, und seine Breite 90. (Der Hofplatz mit den Gebäuden ist hierin mit begriffen) an Flächeninhalt 31,500 □ Ellen. — Eines fehlte uns noch, das Wasser. An den Garten stiefsen Felder eines benachbarten Landgutes; (der botanische Garten liegt dicht vor dem Thore) der Besitzer desselben machte sich anheischig, ein Stück Land mit einem schönen Teiche (oder vielmehr kleinen Landsee) an die Universität zu verkaufen; bald ward der Handel geschlossen, und wir erhielten für die Summe von 4000 Rubeln 52,000 □ Ellen gutes Ackerland, und den Teich, der 7,600 □ Ellen an Flächeinhalt beträgt. Der ganze Flächeninhalt des botanischen Gartens

beträgt also 91,100 □ Ellen. Eins nur ist zu bedauern, daß alles Fläche ist, und wir keine Anhöhen im Garten haben. Doch, dieses ist leicht zu ertragen, auch ohne Anhöhen habe ich recht hübsche Gärten gesehn! Ietzt ist noch das hinzugebrachte Stück Feld nicht eingezäunt, also liegt auch noch bis jezt die schöne kleine See ausserhalb unsers jetzigen Gartens, aber noch vor dem Winter hoffe ich alles zusammen als ein Ganzes zu sehn. In der Nähe des Teiches werde ich im folgenden Jahre Gewächs- und Treibhäuser erbauen lassen.

Kaum war alles das Land unser, als jener Besitzer, der vorher 20,000 Rubel für seinen Garten haben wolite, nun auf einmahl 10,000 !!! fallen liefs, und nun seinen Garten für die Summe anbot, die ich ihm damals geben wollte, als wir noch keinen Garten hatten. Er hoffte, die Universität würde seinen Garten dennoch, da sie schon einen hatte, nehmen, und den ersten zu andern Zwecken benutzen, oder wieder verkaufen. — Allein beides gieng nicht, ohne daß der Fond des botanischen Garten dabei sehr gelitten hätte.

(Der Beschluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1804

Band/Volume: [3_AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Botanische Zeitung Nro.21 321-336](#)